

(S. 43–67). – Wilhelm STÖRMER, Zur Adelsgesellschaft in Bayern und Österreich um 1200 (S. 69–106). – Thomas FRENZ, Urkunden und Kanzlei Bischof Wolfgers in seiner Passauer Zeit (S. 107–137). – Reinhard HÄRTEL, Wolfger und das Schriftwesen in Oberitalien (S. 139–194). – Winfried STELZER, Bischof Wolfger und das gelehrte Recht in der Diözese Passau um 1200 (S. 195–212). – Uwe MEVES, Das literarische Mäzenatentum Wolfgers und die Passauer Hofgesellschaft um 1200 (S. 215–247). – Silvia RANAWAKE, Albrecht von Johannsdorf, ein Wegbereiter Walthers von der Vogelweide? (S. 249–280). – Peter JOHNSON, Vorgreifliche, kuriose und nicht zusammenhängende Gedanken zu Wolfger von Erla als Mensch und Mäzen (S. 281–299). – Manfred Günter SCHOLZ, *Der biderbe patriärke missewende frī und dominus Walterus* – auch ein Versuch zum Begriff des fahrenden Spruchdichters (S. 301–323). – Daniel ROCHER, Thomasin von Zerclaere: ein Dichter...oder ein Propagandist im Auftrag? (S. 325–343). – Fritz Peter KNAPP, Der Hof des Kirchenfürsten Wolfger von Erla und die Literatur um 1200 (S. 345–364). Man vermißt ein Register. Ivan Hlaváček

Gerhard BAAKEN, *Ius Imperii ad Regnum*. Königreich Sizilien, Imperium Romanum und Römisches Papsttum vom Tode Kaiser Heinrichs VI. bis zu den Verzichtserklärungen Rudolfs von Habsburg (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* Bd. 11) Köln-Weimar-Wien 1993, Böhlau Verlag, 456 S., ISBN 3-412-03693-5, DEM 134. – Das Buch setzt einen früheren Rückblick des Vf. auf die Geschichte kaiserlicher Ansprüche auf Süditalien und Sizilien (vgl. DA 30, 277) über den Tod Heinrichs VI. († 1197) hinaus fort bis zur Verzichtserklärung König Rudolfs (1274/75) und bildet in gewisser Weise das Pendant zu J. Deérs Buch über „Papsttum und Normannen“ (1972). Redaktionsschluß war das Jahr 1990, so daß etwa die einschlägigen Biographien von Hucker (1990), Abulafia (1988/91), Stürner (1992) und Csendes (1993) keine Berücksichtigung mehr fanden. Ein abschließendes Resümee fehlt und wäre wohl auch schwer zu formulieren: Bekanntlich hielten die römisch-deutschen Herrscher und die Päpste an ihren unvereinbaren Ansprüchen fest, und erst Karl I. von Anjou konnten die päpstlichen Sicherheitswünsche verbindlich oktroyiert werden, während Rudolf von Habsburg, auf die Kaiserwürde hoffend, die Bahnen staufischer Politik verließ und grundsätzlich auf Reichsrechte bezüglich Siziliens verzichtete. Die Rekognitionsabgaben des Königs von Neapel (Sizilien) konnte der Papst, wie B. einleitend zeigt, bis 1855 behaupten. In staufischer Zeit bestimmte das folgenschwere *ius imperii* die wechselvollen politischen Beziehungen zwischen Papsttum und Kaisertum, und vielleicht erklärt dies „nicht wenige zeitraubende Umwege“, von denen schon B. vermutete, sie könnten „den Leser ermüden“ (S. 10). Er hat sich entschlossen, den Stoff noch einmal in aller Breite, sozusagen *ab ovo*, zu entfalten mit Hilfe diplomatisch-formaler, philologischer und inhaltlicher Interpretationen der einschlägigen Texte. Der Gewinn dieser Mikroanalyse und der Arbeit insgesamt liegt vornehmlich im Detail. Ob der Aufwand immer nötig war, bleibe dahingestellt; die Summe der Erörterungen über den Lehnseid Konstanzes (S. 41–47) steht z. B. schon in der Vorbemerkung zu D Ks. 65. Nicht alle neuen Aspekte vermögen zu überzeugen. B. postuliert etwa (S. 32ff.) eine „Königserhebung“ Friedrichs II. (wie?) auf Betreiben seiner Mutter im Oktober/November 1197 (so ist S. 35 zu lesen statt 1198), also noch vor der Krönung zu Pfingsten